

DAS MAGAZIN FÜR FRAUEN UND IHRE LIFESTYLES

woman

**FASHION: WIE MAN
DEN SOMMER IN DEN
HERBST RETTET**

**WAS FRÜHER
„NORMAL“ WAR**

**ANTWORTEN
AUF DIE GROSSEN
FRAGEN DER ZEIT**

**WELTREISEN,
KÖSTLICHKEITEN
& BLUMENKUNST**

**FEEL
GOOD!**

24.8.2023 / € 5,90

Österreichische Post-AG WZ 2020/2193 W
VGN Medien Holding GmbH, Laborstraße 1-3
1020 Wien, Retouren an Postfach 100, 1050 Wien



EDITORIAL

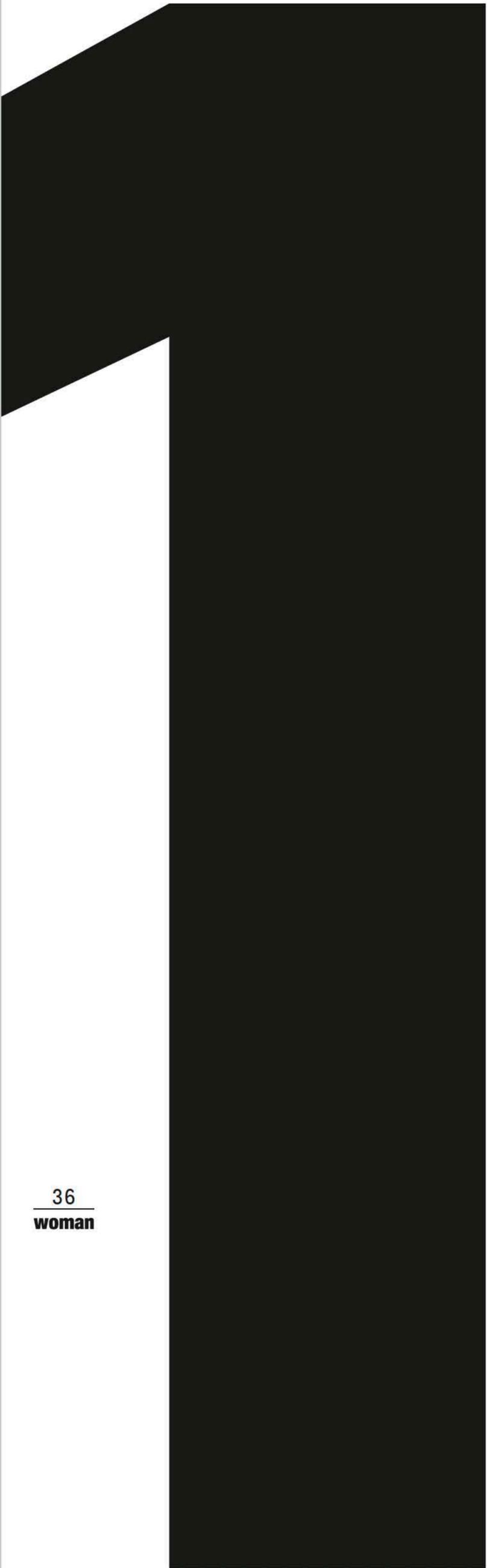
ÜBER DIE WICHTIGSTEN FRAGEN UNSERER ZEIT UND WAS DEN SOMMER RETTET



„Warum gibt es unbezahlte Arbeit?“ oder „Warum essen wir noch immer so viel Fleisch?“ und „Wenn es Gott gibt, warum lässt er so viel Leid zu?“ oder auch „Ist die Demokratie zu retten?“ Und vermutlich am allerwichtigsten: „Wie leben wir in Zukunft?“ Große Fragen unserer Zeit, und wir wollen Antworten. Meine Kolleginnen Melanie Zingl und Elisabeth Mittendorfer haben 13 Expert:innen zu diesen wichtigen Fragen befragt. Sie sind allesamt ausgewiesene Spezialist:innen in ihrem Fach – und haben versucht, die großen Themen, die uns alle angehen und beschäftigen, bestmöglich zu beantworten. Nehmt euch Zeit für diese großartige, wichtige Geschichte. Zu finden ab Seite 36.

Seit ein paar Wochen haben ein paar Spitzenpolitiker:innen ein Lieblingsthema: Sie teilen die Menschen in diesem Land in die „Normalen“ und in die „Abnormalen“. Wer wo dazugehört, bestimmen genau diese Politiker. Ich halte diese Diskussion nicht nur für dumm und elend, sondern auch für brandgefährlich. Vieles, was nämlich früher als „normal“ galt, ist heute undenkbar. Könnt ihr euch vorstellen, kein eigenes Bankkonto zu haben oder euren Ehemann um Erlaubnis zu bitten, wenn ihr arbeiten wollt? Oder dass es eine Zeit gab, in der keine Gurte im Auto vorgeschrieben waren? Bis vor drei Jahrzehnten war es erlaubt, seine Kinder zu schlagen, damit sie parieren. Ich hab das noch erlebt. Heute ist das jedenfalls unter zivilisierten Menschen ein Tabu. Und das ist gut so. Diese Debatte war Grund für uns, zurückzuschauen, auch um zu beweisen, wie grotesk und perfide diese Einteilung ist. Ab Seite 50 findet ihr die Reportage von Andrea Wipplinger-Penz – sehr lesenswert! >>

HIER & JETZT





UN- GEKLÄRTE FRAGEN

Welche Themen entscheiden über unsere Zukunft? Wir haben 13 führende Expert:innen aus Umwelt, Wirtschaft und Wissenschaft gefragt: Was ist die große ungelöste Frage ihres Fachgebiets? Und WARUM BRAUCHEN WIR DRINGEND ANTWORTEN? Eine Annäherung.

REDAKTION: ELISABETH MITTENDORFER & MELANIE ZINGL

WENN ES GOTT GIBT, WARUM LÄSST ER LEID ZU?

„Kinderleiche in Donau gefunden“ – „Vater überrollte Sohn mit Traktor“ ... Immer wenn ich solche Schlagzeilen lese, denke ich: Gott, wo warst du in dem Moment? Wie kannst du das alles zulassen? Wie kann ein guter und allmächtiger Gott menschliche Tragödien, Naturkatastrophen und Seuchen zulassen? Warum stoppt er irre Diktatoren nicht? Und weshalb gebietet er dem grausamen Morden, Gewalt, Brutalität auf der Welt nicht Einhalt? Kann Gott nicht? Oder will Gott nicht? Wenn er seiner Schöpfung nicht helfen kann, dann ist er wohl kaum allmächtig. Wenn er nicht helfen will, sondern stattdessen tatenlos zusieht, wie seine Geschöpfe leiden, wie Kinder sterben und die Gebete der Vergewaltigten und Gefolterten ins Leere gehen, dann können wir ihn wohl kaum als gut bezeichnen. **Die Frage nach der Vereinbarkeit von Gott und Leid beschäftigt die Menschen seit jeher.** Man nennt sie die „Theodizee-Frage“, benannt nach den griechischen Begriffen „Theos“ (Gott) und „dike“ (Gerechtigkeit). Im Lauf der Jahrhunderte haben Theologen, Philosophen und Denker versucht, Antworten zu finden. Sie deuteten das Leid der Welt als Prüfung für den Menschen, als Strafkation oder Erziehungsmaßnahme. So meinte zum Beispiel der Kirchenlehrer Augustinus (5. Jahrhundert), dass das Leid eine Konsequenz der Sünde sei. Gott lasse es zu, um die Menschheit zu Reue und Besserung zu bewegen. Im Zuge der Reformation und der Aufklärung stieß die Vorstellung von Gott als Weltenrächer und -richter zunehmend auf Ablehnung. Gottfried Wilhelm Leibniz meinte stattdessen, dass das Übel nicht erklärbar, aber notwendig sei. Er ging davon aus, dass Gott in seiner Vollkommenheit und

Güte „die Beste aller möglichen Welten“ geschaffen habe. Wenn es in dieser Welt also Leid gibt, dann diene das auch nur zum Besten des Menschen. Warum – das könne der Mensch in seiner Unvollkommenheit nicht vollständig begreifen. Aber nicht alle gingen mit Gott so gnädig ins Gericht. Denker wie Marx, Nietzsche oder Freud führten das Leid vielmehr als Beweis dafür an, dass es einen guten Gott nicht geben könne. Bis heute gibt es viele Erklärungsversuche, aber nicht die *eine* befriedigende Antwort auf die Theodizee-Frage. Sie ist und bleibt eine Herausforderung, auch für mich als Pfarrerin. Persönlich kann ich am meisten mit der Vorstellung anfangen, dass das Leid eine Folge der menschlichen Freiheit ist. Ich glaube, dass Gott die Menschen nicht als Befehlsempfänger:innen geschaffen hat, sondern ihnen bewusst Wahlfreiheit gegeben hat. Schon Adam und Eva konnten wählen, ob sie in die verbotene Frucht beißen oder nicht. Die Freiheit des Menschen beinhaltet auch immer, falsche Entscheidungen zu treffen. Und die können zu Leid und Übel führen. Das ist kein Trost für all das Leid, nur ein Versuch, es ein bisschen zu fassen. Trost finde ich hingegen in der Vorstellung, dass Gott in Jesus Christus selbst gelitten hat. Dass er uns am Kreuz gezeigt hat: „Leid, Schmerzen und Tod sind mir nicht fremd. Ich geh mit dir da durch. Bis zum Ende.“



JULIA SCHNIZLEIN

Die ehemalige Journalistin ist Pfarrerin der Stadtkirche Wien und auf Instagram unter [@juliaandthechurch](#) aktiv.

WIESO SCHAUEN WIR NICHT AUF DIE NATUR?

Die größte ungelöste Frage meines Fachgebietes betrifft uns Menschen! **Die Natur selbst hat die Probleme ja schon gelöst.** Man sollte nur lernen, diese auch zu sehen und sie zu verstehen. Daher verlangt die Beschäftigung mit der Bionik (Biologie & Technik) aktive Neugierde und gelebte Interdisziplinarität – Eigenschaften, die den jungen Menschen in unserem Ausbildungssystem, das oft unreflektiertes Auswendiglernen fördert, zu wenig mitgegeben werden. Das eigentliche Problem in der Bionik beginnt mit dem menschlichen Lösungsansatz. Wir identifizieren ein Problem und arbeiten dann an einer konkreten Lösung, so gut wir können, mit den Werkzeugen und Ressourcen, die wir haben. Der Prozess geht also von der Idee zur Lösung. Lebewesen machen das anders. Vieles, vielleicht alles, ist in der Natur miteinander verwoben, und einzelne Lösungsansätze und Ideen zu isolieren, ist schwierig. Der Bioniker lässt sich von der Natur inspirieren und versucht, die bestehenden Lösungen auf unseren Alltag anzuwenden. Wenn wir das verstehen, haben wir die Chance, von den Millionen an genialen Lösungen, die uns umgeben, gefunden zu werden. Ein Beispiel: Die Erfindung von George de Mestral, der mit seinem Hund spazieren war und ein Phänomen entdeckte: Die Kletten, die er aus dem Fell seines Tiers entfernt hatte, hafteten immer wieder fest. Er erkannte das Prinzip und verstand, es in eine Anwendung umzusetzen – der Klettverschluss war geboren!



ILLE C. GEBESHUBER

Die Physikerin und Bionikerin findet zukunftsweisende Ideen und Lösungen auf aktuelle Probleme in der Natur.